

Erfahrungsbericht – Andrea Meschik Sommersemester 2021

Meine Reise begann am 8. Jänner 2021, zuerst nach Wien und am Tag darauf der 9. Jänner nach Porto, Portugal um schlussendlich noch 2 Stunden von Porto nach Vigo mit dem Flixbus zu fahren. Die Entscheidung ein Erasmus Semester zu machen stand schon immer im Raum. Darum bemühte ich mich in Österreich zwei Spanischkurse zu absolvieren. Begrüßt wurde ich herzlich von einem Spanier den ich über Couchsurfing kennenlernen durfte. In seinem Zuhause mietete ich mich vorerst für einen Monat ein um mir in dieser Zeit mehrere Wohnoptionen anzusehen. Da das Semester erst am 18. Jänner offiziell begann, konnte ich in dieser Zeit mich etwas in der Stadt akklimatisieren. Am 15. Jänner fand mein „Welcome Day“ statt. Ich nehme an bei einem „Welcome Day“ in jeder anderen Universität wird dieser genutzt um gleich mehrere Bekanntschaften zu machen, insbesondere unter anderen Erasmusstudenten. Nicht in meinem Fall, da ich mich als einzige Erasmusstudentin in diesem Semester zählen konnte. Dies empfinde ich allerdings als großen Vorteil. Die erste Woche fand zu meiner Verwunderung in Präsenz statt. Der Unterricht begann täglich um 8:30 und endete um 15:00. Diese Zeiten waren für mich eine große Umstellung da keine einzige Vorlesung in Graz vor 10 startete. Zu meinen Unterrichtsfächern zählten theoretische sowohl als auch praktische. Was mein Spanischverständnis wesentlich erschwerte, war die allgemeine Maskenpflicht die in der gesamten Stadt und in dem gesamten Land herrschte. Ich musste mich wahnsinnig auf mein Gehör konzentrieren, und es kam nicht selten vor, dass ich während eines Vortrages einfach die Augen schloss um mich noch mehr auf das Hören konzentrieren zu können. Bei dieser Konzentration wunderte es mich nicht, dass ich mich bei einer mehrstündigen Siesta erholen musste als ich täglich nachhause kam. In der zweiten Woche wurden wir wieder wie auch schon in Österreich bekanntes „Distance Learning“ geschickt. Dies erschwerte nochmals meine Fähigkeiten den Unterricht zu folgen. Studenten waren zwar ohne Masken vor dem Bildschirm, aber da die Lehrer mit ihren Laptops in den leeren Klassen saßen, mussten diese weiterhin einen Mundschutz tragen und wenn zu all dem noch eine stockende Internetverbindung dazukam, war ich verloren. Wie erwähnt besichtigte ich im Jänner mehrere Wohnungen und war erstaunt wie einerseits man billige Angebote fand und zum anderen wie manche Menschen leben konnten. Mir war es wert 50 Euro pro Monat mehr zu zahlen, um sagen zu können das ich in einem Apartment lebte das eine Heizung besaß, obwohl das nicht gleich zu verstehen ist, dass es auch warm genug ist. Ich fand ein Zimmer zentral gelegen mit drei Spanierinnen als Mitbewohnerinnen die auch ihr Englisch mit mir verbessern wollten. Die restlichen Monate und Projekte vergingen intensiv wie am Anfang. Jegliche Hausaufgabe sei sie auch noch so klein gewesen dauerte klarerweise bei mir immer länger als bei Anderen. Um mein Sprachwissen zusätzlich auszubauen schrieb ich mich in die Sprachschule in Vigo ein. Dies bedeutete zusätzlich zu den 6 Stunden spanischer Unterricht täglich nochmals 4 zusätzlich pro Woche. Ende Juni schloss ich auf dieser Sprachschule meine Spanischprüfung positiv mit dem Level B1 ab. Abschließend zu erwähnen ist, dass ich noch nie so viele ECTS Punkte in einem Semester gemacht habe. Mir wäre sogar freigestanden mich aus einem Unterricht wieder auszuschreiben, aber mir fiel die Entscheidung zu schwer. Da in Spanien die Pandemie auch nicht problemlos vorbeiging, entschieden sich einige Freischaffende für ein Jahr einen Lehrauftrag anzunehmen. Das hatte den Vorteil, dass man mit jungen Szenen- und Kostümbilder*innen arbeiten konnte die genau wussten wie das Theater der heutige Zeit funktioniert. Durch die Corona Maßnahmen fiel es einem natürlich noch schwerer engere Beziehungen mit anderen Studierenden einzugehen. Es dauerte wohl länger als normal, aber schlussendlich durfte ich trotzdem wunderschöne Begegnungen machen die auf beiden Seiten geschätzt wurden. Ich würde jedem und jeder der /die mit den Gedanken spielt ein Erasmusaufenthalt zu machen, in seiner und ihrer Idee bestärken wollen. Natürlich gibt es unangenehme Situationen. Ja , vielleicht sogar peinliche, aber schlussendlich überwiegen deine positiven Erlebnisse und man darf beobachten wie sich deine Persönlichkeit wieder um ein Quäntchen weiterentwickelt hat.